



Rauschende Feste fanden früher im Saal des Kurhauses statt. Das Bild des Rosenballs von 1958 löste jetzt weitere Nachforschungen aus. Fotos: Salinenarchiv

Feiern mit strengen Vorschriften

Aufnahme weckte Erinnerungen und regte zu Nachforschungen an

rop BAD ROTHENFELDE. Rauschende Bälle, festliche Kleider und der Kursaal geschmückt: Erinnerungen weckte bei so manchem Leser die Aufnahme vom Rosenball aus dem Jahre 1958 in der November-Ausgabe des Südkreiskuriers. Auch Helga Büsching ließ sich zu jener Zeit die festlichen Bälle nicht entgehen: „Es gab ja nichts anderes.“

Die Zahl der Veranstaltungen vor Ort war überschaubar. Nicht nur die älteren, auch die jungen Leute zog es deshalb ins Kurhaus – zum Winterfest etwa, für das sich der Saal im August 1959 laut Zeitungsartikel mit Spalieren von frischem Weinlaub, mittelalterlichen Hellebarden, Schwertern und Harnischen schmückte. Auch die damals 17-jährige Helga ließ sich von einem Besuch nicht abhalten.

Niemals hätte sie jedoch gehaut, dass sie nach dem Fest als neue Weinkönigin von Bad Rothenfelde nach Hause gehen würde. Aus ins-

gesamt 30, von einer Jury bestimmten Bewerberinnen vereinte sie die meisten Stimmen auf sich. Die Krönung mit Krone, Hermelin-Mantel und Zepter erfolgte durch Kurdirektor Kremer, der mit ihr auch den Ehrentanz auf das Parkett des Kurhauses legte. Und der durfte gerne auch einmal links herum getanzt werden.

Nur weiße Krawatten

Denn die strengen Vor-

schriften, die noch Anfang des Jahrhunderts in der Bad Rothenfelder Badezeitung bekannt gemacht wurden, hatten sich längst gelockert. Angeregt durch die Rückmeldungen auf seine Recherchen für den Südkreiskurier grub Archivar Dirk Lange-Mensing noch einmal in den Schatztruhen des Salinenarchivs – und stieß dabei auf so manches, das rückblickend schmunzeln lässt. So verzeichneten die „Vorschriften

für den Besuch von Kurbällen“ noch im Jahre 1904 ein eindeutiges Verbot, links herum zu tanzen.

Für die Herren waren zu jener Zeit ein Frack oder „Gehrock“ und eine weiße Krawatte auf der Tanzfläche zwingend vorgeschrieben. Dass nicht in Hut, Mantel oder Jackett getanzt werden durfte, versteht sich da fast von selbst. Der Frack blieb auch 1911 noch angesagt. Die Krawatte durfte jedoch offensichtlich eine andere Farbe aufweisen. Und auch der Verkehrsfluss auf der Tanzfläche war nicht mehr festgelegt.

Doch selbst 1911 war laut der Veröffentlichung in der Badezeitung dem Dienstpersonal der Besuch der Bälle noch untersagt. Dieses Verbot scheint allerdings 1927 nicht mehr gegolten zu haben. Dem Salinenarchivar liegt jedenfalls das Schreiben einer Bad Rothenfelder Pensionsbesitzerin vor. Sie berichtete in jenem Jahr ihrer Schwester: „Unsere drei neuen Kochstudentinnen sind seit gestern auch hier; die

beiden letzten sind mit Limousine gekommen. Gestern Abend gingen wir dann, da die Eltern der beiden mitgekommen waren, zum Kurball.“

Mode im Wandel

Mit den Vorschriften wandelte sich auch die Mode. Erstaunt schrieb die Pensionsbesitzerin deshalb weiter: „Mode und Kleider waren da zu sehen! Hinten bis fast auf den Po-Po ausgeschnitten; vorne ziemlich hoch. [...] Ich selbst trage jetzt mit Eleganz die losen Kleider.“ Beinahe brav wirken angesichts dieser Beschreibung die Kleider, die auf den Fotografien von 1959 in Helga Büschings Alben zu sehen sind.

Die großen Bälle sind längst Geschichte. Und auch eine Bad Rothenfelder Weinkönigin wird schon seit geraumer Zeit nicht mehr gekürt. Geblieben sind die Dokumente, Veröffentlichungen und Fotografien im Salinenarchiv. Und die halten immer wieder interessante Überraschungen bereit.



Kurdirektor Kremer kürt Helga Büsching 1959 zur neuen Weinkönigin von Bad Rothenfelde. Foto: privat

Für Kinder in Kenia

1342 Euro von Kolpingfamilie Oesede

pm GEORGSMARIENHÜTTE. Aids-Waisen, die sich als Straßenkinder in Kenia durchschlagen müssen, gibt der Verein Furaha Phönix Kinderhaus Kenia ein Zuhause. Für seine Arbeit spendete die Kolpingfamilie Oesede bereits zum vierten Mal aus dem Getränkeverkauf auf der Oeseder Kirmes. Insgesamt 1342,00 Euro über-

reichten die beiden Vorstandsmitglieder Ewald Broxtermann und Markus Debbrecht beim Kolping-Gedenktag an Vereinsvertreter Maik Bartelt.

Im Jahre 2010 wurde der Verein von 20 aktiven Mitgliedern gegründet, die ihre in anderen Projekten gewonnenen Erfahrungen nun für das Kinderhaus in Kenia ein-

setzen. Dem Kolpingvorstand ist die Unterstützung von Projekten, die Hilfe zur Selbsthilfe geben, wichtig.

Bei der Veranstaltung ehrten die Kolpinger zudem 13 Mitglieder für 25 Jahre, zwei für 40 Jahre, ein Mitglied für 50 Jahre, drei für 60 Jahre, fünf für 65 Jahre Mitgliedschaft und ein Mitglied sogar für 70 Jahre.



Ewald Broxtermann (links) und Markus Debbrecht (rechts) überreichen einen symbolischen Scheck an Maik Bartelt vom Verein Furaha Phönix Kinderhaus Kenia. Foto: Kolpingfamilie